

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **38=58 (1892)**

Heft 29

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Praktische Anleitung zur Ausbildung der Kompagnie im Felddienst, mit besonderer Berücksichtigung des Gefechts, wie dasselbe durch das Infanterie-Gewehr 88 bedingt wird. Nach den jetzigen Vorschriften und eigenen Erfahrungen neu bearbeitet von Hans Frhr. v. Reitzenstein, Oberstl. z. D. 5. Auflage. Mit Holzschnitten, Zeichnungen und einer Signaturentafel zum Krokiren. Berlin 1891, E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 2. 40.

An einem Militärlehrbuch, das schon in 5. Auflage erscheint, muss offenbar etwas Gutes sein und uns scheint, dass zur Empfehlung des vorliegenden „Reitzenstein“ besonders auch der Umstand dient, dass es in sehr anschaulicher Weise (in 16 Figuren auf 8 Tafeln) die Treffwirkung und bestrichenen Räume der neuen Gewehre auf verschiedene Distanzen und unter verschiedenen Terrainwinkeln zur Darstellung bringt. Ein anderer Vorzug möchte auch die Kürze, die knappe und präzise Form sein, in welche der gesammte Inhalt gebracht ist. Derselbe umfasst alles zur Ausbildung der Kompagnie im Felddienst Gehörende, Schützengefecht, Feldwachdienst, Marsch und Marschsicherungsdienst, den Dienst im Bivouak, Ortschaftslager und Kantonement. Stellen darin, die uns etwas aufgefallen und Stoff für Diejenigen bieten dürften, welche sich mit Studien über den Einfluss der neuen Waffen auf die Taktik befassen, sind u. A. die folgenden. S. 12: „Sieht der Soldat seinen Führer oft an, so gewinnt er zu ihm Zutrauen.“ — S. 13: „Bei einem feindlichen Angriff auf 50 Schritt (beim Manöver 100 Schritt) die letzte Salve, dann mit dem Bajonnet vor.“ — S. 14: „Wird nicht mehr gezielt, so ist die Disziplin verloren gegangen.“ — S. 29: „Ueberraschendes Feuer von einem gedeckten Gegner darf man in der Ebene nicht erwidern; man wirft denselben mit dem Bajonnet zurück.“ — S. 35: „Es müssen immer mehr Aufschläger hinter als vor dem Ziel sein.“ — S. 38: „Um einen Effekt zu erreichen, muss man auf den nähern Entfernungen (bis 600 m) 100, auf den mittleren (600—1000 m) 200 und von 1000—1400 m 300 Patronen verwenden.“ — S. 39, zur Anwendung kommende Feuerarten: a) Salven . . . b) „Schützenfeuer (langsames oder lebhaftes und ungeleitetes Feuer).“ — „In der Ebene werden je mehr Treffer sein, je weiter die Distanz (Fig. 1—6).“ — S. 44: „Beim Angriff in der Ebene halten sich die Schützen nicht mit Einzelfeuer auf, da dies eine wirkungslose Munitionsvergeudung ist und uns nur Verluste in der Kolonne zuzieht, weil der Gegner Einzelfeuer stets erwiedert, Massenfeuer seltener, weil er dadurch nicht zur Besinnung kommt.“ — S. 59: „Man darf nicht gebückt von einer Deckung in die andere laufen, weil man nicht schnell genug

vorwärts kommt und dem Feinde ein gutes Zielobjekt bietet. Doch ist das Kriechen zu üben.“ — S. 71: „Bei plötzlichem Angriff (auf der Feldwache) wird das Gepäck nicht umgehängt.“ — S. 75: „Im Felde ist durch Frauen der Einwohner das Essen (für die Feldwachen) zu kochen.“ — S. 76: „Ist die Gefahr vorhanden, überrumpelt zu werden, so hat man Horchtrupps (bei uns unbekannt) vor sich; Ruhe mit Gewehr im Arm.“ — S. 78: „Auf dem Marsche liegt die grösste Sicherung in der Ordnung.“ — S. 83: „Nachzügler werden mit Strafwachen bestraft, ebenso die Leute, welche ohne Erlaubniss austreten oder welche ihr Schuh- (und Strumpf)-Zeug (möchten wir beifügen) nicht in Ordnung haben.“

J. B.

Eidgenossenschaft.

— (Aus dem Geschäftsbericht des eidg. Militärdepartements.)
Infanterie.

(Fortsetzung.)

Ueber den Standpunkt der Ausbildung und der Feldtätigkeit der Truppen sprechen sich die Divisionskommandanten im Wesentlichen wie folgt aus:

Die gesammte Infanterie, Kommandanten und Truppen, kamen gut vorbereitet zum Truppenzusammenzug; sie waren auch im Dienste vom besten Geist beseelt. Verhalten und Leistungen der Infanterie befriedigten durchweg, obwohl an die Infanterie grosse Anforderungen in Bezug auf Märsche und Beweglichkeit gestellt wurden und diese Anforderungen erhöht wurden infolge der Einführung eines neuen Reglementes und des neuen rauchschwachen Pulvers.

Der praktische Betrieb des innern Dienstes liess namentlich bei den grössern Manövern noch viel zu wünschen übrig. Es rührt dies wohl nicht daher, dass derselben in der Detailausbildung, also in den Rekrutenschulen zu wenig Gewicht beigelegt wird, sondern eher daher, dass diejenigen Organe, welchen ausserhalb der Kaserne die direkte Ueberwachung des innern Dienstes fast vollständig überlassen werden muss, nämlich die Unteroffiziere, zu wenig zur Selbstständigkeit herangezogen werden. Der Offizier hat im Felde so viel anderweitige Arbeit, dass er den Betrieb des innern Dienstes beim besten Willen nicht immer selbst überwachen kann; er giebt seine Befehle, überlässt die Ueberwachung der Ausführung den Unteroffizieren und überzeugt sich nachträglich durch gelegentliche Inspektionen, dass seinen Befehlen Folge geleistet werde. Das Unteroffizierskorps, dem derart auch eine gewisse selbstständige Aufgabe übertragen wird, kann dabei nur an Autorität bei der Mannschaft gewinnen. Dieses Verfahren schliesst in keiner Weise aus, dass sich der Offizier fortwährend um das Wohl seiner Truppe bekümmern soll.

Der Geist der neuen Taktik scheint unser Offizierskorps noch nicht allseitig durchdrungen zu haben, und ist zu fürchten, dass da und dort im Ernstfalle die feindlichen Geschosse in unangenehmer Weise korrigierend eingreifen müssten. Der Reiz der Friedensübungen, an einem Punkte mit möglichst konzentrirten Massen aufzutreten und dieselben rasch in die feindliche Stellung hineinzuführen, bevor der Gegner seine Gegenmassregeln treffen kann, lässt übersehen, dass auch eine kleine Zahl feindlicher Gewehre, in einer guten Stellung verwendet, in diese dichten Massen, die ohne längere Feuervorbereitung vorgehen, ungeheure Lücken reissen wird und